

Predigt über Matthäus 2,1-12

Forst/Moratneustetten, 5./6.01 2025

Christus, das Licht der Welt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen.

Der Predigttext steht bei Markus 2, 1-12

1 Da Jesus geboren war, zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: 2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. 3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, 4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. 5 Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: 6 »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« 7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, 8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's

findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbe. 9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. 10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofret 11 und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. 12 Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg wieder in ihr Land.

Liebe Gemeinde,

Was ist wirklich wichtig in diesen Zeiten - für mich, für Sie, für uns alle? Was ist wichtig, in den Zeiten der Kriege, der vielen Konflikte, beim Ringen um das, was uns als Gesellschaft zusammenhält, auch in der andauernden Bemühung, aufeinander zuzugehen.

Geduld zu bewahren, neue Zuversicht zu gewinnen.

Was ist wirklich wichtig?

Es ist eine Frage, die sich Menschen, von denen die Bibel erzählt, auch schon gestellt haben. Und in der biblischen Geschichte, die wir vorhin als Predigt Wort gehört haben, wird uns entscheidendes gesagt für die Antwort auf diese Frage, was wirklich wichtig ist.

Siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her.

Wenn ich darüber nachdenke, welcher Satz in der berühmten Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland für mich heute am wichtigsten ist, dann dieser Satz. Denn er weist uns, ebenso wie den Menschen damals, den Weg. Und heute feiern wir in diesem Gottesdienst, dass der Stern von damals nicht verloschen ist, dass er uns noch immer den Weg weist, hin zu Christus, dass er uns heute in diese Gemeinschaft führt.

Siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her. Das gilt nicht nur für die Weisen damals. Es gilt für uns heute auch!

In vielen Häusern ist sinnlich sichtbar, der Stern, der uns führt. Für mich am Abend, wenn der "Herrnhuter Stern" zu leuchten beginnt, da erinnere ich mich gerne an die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland. Mich berührt dieser Stern, weil in ihm so viel Hoffnung sichtbar wird, so viel Klarheit, so viel innere und äußere Ausrichtung auf ihn, Christus, das Licht der Welt.

Wir haben seinen Stern gesehen im Osten und sind gekommen, ihn anzubeten. Das haben die Weisen damals gesagt und das sagen wir heute. Und deswegen sind wir heute in diesem Gottesdienst, um das auch zu tun., Christus, das Licht der Welt anzubeten!

Es ist ja eine faszinierende Geschichte, die der Evangelist da erzählt. Wie sehr sie die Herzen der Menschen über all die Jahrhunderte erreicht hat, kann man daran sehen, dass sie sich gegenüber den Worten der Bibel immer mehr weiterentwickelt hat.

Aus den Weisen aus dem Morgenland sind die "Heiligen Drei Könige" geworden. Der Ausdruck, den das Matthäusevangelium verwendet, ist das Wort Magier aus dem Griechischen übersetzt. Martin Luther übersetzt dieses Wort mit die Weisen. Die Einheitsübersetzung verwendet das Wort "Sterndeuter". In der Bibel wird nicht gesagt, wie viele Männer das waren. Aus der Dreizahl der Geschenke hat man die drei Männer gemacht, und wegen der Kostbarkeit der Geschenke wurden daraus drei Könige, sodass heute von den "Heiligen Drei Königen" die Rede ist.

Erst in der weiteren Überlieferung sind diesen drei Männern dann die bekannten Namen "Kaspar, Melchior und Balthasar" zugewachsen. Auch dass einer von Ihnen dunkler Hautfarbe war, wurde nachträglich mit erzählt. In Wirklichkeit hatte vermutlich keiner der Männer eine weiße Hautfarbe, sondern ein jeder dieser Männer sah vermutlich so aus wie die Menschen im heutigen Irak, also in dem Land zwischen Euphrat und Tigris, das nach dem Zeugnis der Bibel der Ort des Garten Edens, des biblischen Paradieses war und aus dem die Männer aus dem Morgenland vermutlich kamen.

Es ist ja wirklich erstaunlich: Diese weisen und wohlhabenden Menschen reisen viele Tage, nur um ein Kind zu sehen. Durch ihre Kunst, die Sterne zu deuten, haben sie von ihm erfahren. Was auch immer damals am Himmel zu sehen war – es bewegte sie zutiefst. Etwas ließ sie ein bedeutendes Ereignis darin erkennen. Deshalb machten sie sich aus der Ferne auf den Weg. Sie begegnen dem Kind und kehren als neue Menschen nach Hause zurück.

Sie werden also selbst zu neuen Menschen, weil sie dem neuen Menschen begegnet sind, in dem sich Gott auf der Erde gezeigt hat.

Sie knien nieder vor dem Kind - sagt die Geschichte im Matthäusevangelium. Sie demütigen sich vor dem Kind, hätte man früher gesagt. Sie stellen sich ganz zurück und schauen ganz einfach auf das Kind. Was mag in ihnen vorgegangen sein? Es ist müßig, in biblische Gestalten von heute aus etwas hinein zu interpretieren. Aber diese biblischen Gestalten stehen ja für uns Menschen insgesamt.

Sie werden vielleicht ganz still geworden sein. Und gespürt haben, dass hier gerade etwas geschieht, das die Welt ein für alle Mal verändert. Werden tief in der Seele die Erfüllung ihrer Sehnsucht gespürt haben, die Sehnsucht nach Frieden, der Sehnsucht nach Gerechtigkeit, der Sehnsucht nach Schalom, diesem Heilwerden der Seele und der Welt. So wie viele von uns auch heute diese Sehnsucht im Herzen tragen.

Vielleicht ahnten die Männer aus dem Morgenland, dass dieser besondere Moment der Stille, des Gebets und der Kraft an der Krippe nicht all das Unrecht, die Gewalt und die Menschenverachtung in der Welt beseitigen würde. Dennoch bot er ihnen einen Augenblick des Trostes und der Hoffnung.

Aber sie werden eine tiefe Erneuerung in sich gespürt haben, eine feste Haltung, die sie aus dieser Begegnung mit Jesus mitnehmen würden. Nie wieder einfach zuschauen, danebenstehen, mitmachen, wenn Unrecht passiert, sondern sich dem entgegenstellen, also Sand im Getriebe von Egoismus, Hass und Gewalt sein.

Die Spuren davon in der Geschichte sind unverkennbar. Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg wieder in ihr Land. Und das hat wohl dem Heiland der Welt das Leben gerettet.

Es gab damals schon die Machthaber, die über Leichen gingen, um ihre Macht zu sichern, die Assads, die Kim Jong Uns, die Putins und Lukaschenkos dieser Zeit. König Herodes schreckte vor nichts zurück, um den neugeborenen König, von dem die Weisen ihm erzählten, auszuschalten. Alle neugeborenen Kinder ließ er umbringen. Und wenn die Heilige Familie nicht Asyl in Ägypten bekommen hätte, dann hätte es auch das neugeborene Jesuskind getroffen.

Die Weisen aus dem Morgenland leisten zivilen Ungehorsam. Sie missachten den Befehl des Herodes, ihn zum Aufenthaltsort des Kindes zu führen. Sie ziehen einfach auf anderem Weg nach Hause. Und der Stern zieht mit ihnen. Und mit den Hirten, mit all denen, die Jesus begegnet sind und nun sein Licht in sich tragen und es ausbreiten in die ganze Welt.

Der Stern zieht mit denen, die heute Christus anbeten, sich von ihm verwandeln lassen und - so verwandelt - für Frieden, Gerechtigkeit, eintreten. Er ist mit uns, wenn wir versuchen, uns auch in mühsamen Gesprächen und Begegnungen von der Liebe leiten zu lassen.

Er ist mit den verfolgten Christen, die an ihrem Glauben festhalten, obwohl schon manchmal der Besitz einer Bibel mit der Todesstrafe für die gesamte Familie bestraft wird.

Er ist mit den Frauen und Männern, die sich den Diktatoren in dieser Welt mutig entgegenstellen und ihr Leben riskieren.

Was ist es, was die Heiligen Drei Könige so verwandelt hat? Was ist es, dass Menschen heute mutig ihren Glauben bekennen und gegenüber Unrecht aufrecht Zeugnis geben lässt?

Es ist nicht irgendeine Konfession, irgendein Amt, das sie so verwandelt hat. Es ist einzig und allein die

Beziehung zu Christus. Es ist die radikale Liebe Jesu Christi, die schon das kleine Kind ausgestrahlt hat und mit der der erwachsene Christus so viele Menschen berührt hat, so viele Menschen bis heute berührt.

Die Männer aus dem Morgenland werden so unterschiedlich gewesen sein wie wir alle. Sie werden sich aus ihren unterschiedlichen Hintergründen zusammengefunden haben, um dem Stern zu folgen. Sie werden sich auf dem Weg nach Bethlehem immer näher gekommen sein. Und sie werden bei der Anbetung des Jesuskindes eine tiefe Einheit miteinander gespürt haben. Die klare innere Gewissheit, dass in der Anbetung des Jesuskindes sie niemand mehr auseinanderreißen kann.

Liebe Gemeinde, lasst es uns einfach machen wie die Weisen aus dem Morgenland. Uns gemeinsam auf den Weg machen und auf dem Weg bleiben. Lasst uns den Stern folgen, ihn nie mehr aus den Augen verlieren.

Lasst uns gemeinsam das Jesuskind anbeten. Und in dem dankbaren Staunen über seine unfassbare Liebe zusammenfinden, so dass niemand uns mehr trennen kann. Und wir endlich eins sind in Christus.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen